

19. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B

Bibeltext: Joh 6, 41-51

Für Kinder:

Die Menschen kennen Jesus schon so lange. Er ist bei ihnen aufgewachsen. Und jetzt das: Jesus behauptet, er sei von Gott selbst geschickt worden. Er sagt außerdem, er sei das Brot des Lebens. Das heißt, er ist so wichtig für uns Menschen, wie das Essen, das wir täglich zum Leben brauchen.

Die Menschen verstehen Jesus nicht. Wie kann er so etwas sagen.

Aber Jesus scheint damit gerechnet zu haben. Er sagt zwar, sie sollen aufhören zu schimpfen. Er sagt aber auch, dass man nur erkennen kann, wer er wirklich ist, nämlich dass er der Sohn Gottes ist, wenn man auf Gott hört. Er sagt: Man soll ein Schüler Gottes werden.

Manche von euch gehen vielleicht schon in die Schule. Einige vielleicht bald. Schüler zu sein ist manchmal schön, manchmal langweilig. Aber man lernt jeden Tag mehr und wird so immer größer. Und man kann immer mehr alleine tun.

Gott will auch, dass wir immer mehr alleine tun können. Er will uns dabei helfen. Deshalb hat er Jesus geschickt, damit wir erkennen und lernen können, wie Gott ist. Wer auf Jesus hört, lernt, wie man gut leben kann. Und das zu lernen ist mindestens so wichtig, wie das Essen, das wir jeden Tag brauchen. Jesus ist tatsächlich wie Brot für das Leben.

Dr. Werner Kleine

Für Erwachsene:

Noch knapp dreihundert Jahre wogte der Streit hin und her, wer Jesus sei: Gott oder Mensch? Dann wurde 325 auf dem Konzil entschieden und im Jahre 451 feierlich für alle Zeiten festgehalten, dass Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch sei. Gleichzeitig, jeweils vollkommen, aber sauber unterscheidbar. Restlos angekommen ist dieser allererste Glaubensgrundsatz der Christen allerdings noch nicht überall.

Die Juden in Kafarnaum mochten die Gottessohnschaft Jesu nicht glauben und konnten folgerichtig nicht akzeptieren, dass der Mensch Jesus vom Himmel gekommen sei und das Brot des Lebens darstelle. Damit sind sie nicht einmal unvernünftig. Nur ungläubig.

Im Glauben sehen wir ja Jesus als den Christus an, den Sohn Gottes. Das ist Jesus nicht dem Menschsein nach, sondern dem Gottsein nach. Dem Menschen Jesus kann niemand mit noch so scharfen Augen oder dem besten Mikroskop ansehen, dass Gott in ihm Mensch geworden ist. Sohn Gottes zu sein heißt ja, dass er direkt von Gott ausgeht, in anderen Worten, dass er die Botschaft ist, in der Gott sich selbst mitteilt. Gott, die reine, ewige Liebe, offenbart sich uns Menschen durch einen anderen Menschen, und so glauben wir Jesus als den Christus.

Sich diesen Glauben sagen zu lassen, also die grenzenlose Liebe Gottes zu jedem Menschen in jeder Situation zu hören und gerne an sich heranzulassen, bedeutet tatsächlich, von Gott gelehrt zu sein. Ein Mensch kann von sich aus niemals auf diesen Gedanken kommen.

Aber machen wir Christus nicht kleiner als er ist! Er ist nicht die Abrundung unserer Frömmigkeit, der i-Punkt auf dem Selbstentwurf. Ohne ihn, die Botschaft von Gottes schrankenloser Liebe, die größer ist als Leben und Sterben, können wir alles Brot der Welt essen und werden doch sterben. Mit ihm aber kann kein Tod uns etwas anhaben, denn wir sind in Ewigkeit in Gottes Händen geborgen. Und weniger wollen wir von ihm nicht hören.

(Diakon Dr. Andreas Bell)